

ZUR TYPOLOGIE UND VERBREITUNG DER SCHALENKNAUFSCHWERTER

ION CHICIDEANU

In ihrer monographischen Arbeit über die rumänischen Bronzeschwerter (1966) führt Alexandrina D. Alexandrescu 21 Schalenknaufschwerter vor¹. Später wurden noch zwei Stücke aus dem Schwertdepot von Stoboru, Jud. Cluj² und neuerdings ein Einzelfund von Marvila, Gem. Corbasca, Jud. Bacău (Abb. 1/1–2)³ veröffentlicht. Zu diesen gesellt sich nun noch ein unlängst gefundenes Stück:

Călinești, Jud. Maramureș. Im Jahre 1981 wurde gelegentlich der Ackerbauarbeiten, auf dem rechten Ufer des Baches Rogoazele, bei einer Tiefe von 0,20 m, ein Bruchstück eines Schalenknaufschwertes gefunden. Da man hier keine andere archäologische Denkmäler ermitteln konnte ist vorauszusetzen, daß es sich um einen Zufallsfund handelt⁴. Das Stück ist ein stark korodierter mit einer hellgrünen Patina überdeckter Schwertgriff. Auf seinem Oberteil sind noch die Reste einer tiefen, halbkugligen Schale auf deren Basis sich der eigentliche Knauf befindet, erhalten geblieben. Die einen ovalen Schnitt aufweisende Griffstange zeigt einen glatten Umriß. Das bogenförmige, halbrund ausgeschnittene Heft ist durch zwei kleine Niete mit der Klinge verbunden. Das Stück wurde gleich nach der Herstellung vollendet; Gußspuren konnten nicht beobachtet werden. Der kurze Teil der erhaltenen Schwertklinge zeigt eine im Querschnitt römische Mittelrippe. Auf der Oberfläche ist keine Verzierung zu bemerken. Gesamtlänge: 0,117 m (Abb. 1/3)⁵.

Der Meinung J. Hralas nach, sind Schalenknaufschwerter das Ergebnis der Entwicklung der Schwerter vom Typ Liptau und tauchen in der zweiten Hälfte der Hallstatt A-Periode auf, um in der nächstfolgenden Ha B-Periode vorherrschend zu werden. Derselbe Verfaßer weist, auf Grund der bis 1954 gemachten Entdeckungen, auf die größte Fundkonzentration der Schalenknaufschwerter im oberen Theißbecken hin⁶.

Bei der Analyse der Vollgriffschwerter aus Zentraleuropa, vor allem in Bayern und Tirol, konnte H. Müller-Karpe, in einer seit damals gewordenen klassischen Arbeit, mehrere Typen und Varianten der Schalenknaufschwerter unterscheiden. Als erster definierte Müller-Karpe den Typ Wörschach, der sich durch einen pilzförmigen oder stark eingezogenen Knaufkopf, einen schalenförmig gewölbten Knauf und einen in der Regel mit drei plastisch hervortretenden Wulsten kennzeichnet. Die Klinge weist ein eingezogenes Oberteil und ein stark verbreitetes Unterteil auf. Eine breite Mittelrippe ist diesem Typus eigen. Die Schale ist mit Wellenlinien und Würfelaußen, der Griff mit Linienbänder und einfache Spiralen, die Klinge mit Linienbänder und bisweilen Bogenreihen verziert. Müller-Karpe nach sind die Schwerter vom Typ Wörschach mit den späten Schwertern vom Typ Högl und denjenigen vom Typ Aldrans, denen sie zeitlich nachfolgen verwandt. Auf Grund der geschlossenen Fundzusammenhänge von Volders (Grab), Wörschach (Grab) und Vulchovica (Hort), datierte Müller-Karpe den Typ Wörschach an die Grenze zwischen Hallstatt A2 und B1. Ausgehend von der Fundkonzentration im bayerischen und ostalpinen Raum, sah der Verfaßer hier den Entstehungszentrum der Schwerter vom Typ Wörschach⁷. Der zweite von Müller-Karpe bestimmter Schalenknaufschwertertyp ist Typ Königsdorf. Zum Unterschied vom Typ Wörschach kennzeichnet sich dieser durch die Verzierung des Griffes mit Dreiecken, Kreisen und verketteten Spiralen. Die Schale ist tiefer, bisweilen von ungefähr halb-

¹ A. D. Alexandrescu, *Dacia*, N.S., 10, 1966.

² M. Rusu, E. Dörner, V. Pintea, T. Bader, *Inventaria Archaeologica*, 10, 1977, R. 64.

³ V. Căpitanu, A. Vulpe, *Carpica*, 15, 1983, im Druck.

⁴ In Călinești wurde im 19. Jahrhundert noch ein Schalenknaufschwert entdeckt, das zu erst einem Hortfund zugewiesen wurde; siehe A. D. Alexandrescu, *a.a.O.*, S. 128, Taf. X/2; Kat. 43; M. Petrescu-Dămbovița, *Die Sichel in Rumänien* (PBF, XVIII, 1), München, 1978, S. 116.

⁵ Das Schwert befindet sich in der Sammlung der dortigen Dorfschule; es sei auch auf diesem Weg der Kollegin Georgeta Iuga herzlich gedankt.

⁶ J. Hrala, *ArchRoehl*, 6, 1954, 2, S. 222–224, Karte bei Abb. 113; S. 226 die Liste der Schalenknaufschwerter.

⁷ H. Müller-Karpe, *Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern*, München, 1961, S. 35 und Taf. 95 (die Verbreitungskarte des Typs Wörschach).

kugeliger Form. Der Typ Königsdorf, so wie ihn Müller-Karpe definierte, wurde auf Grund der Verzierung des Griffes in zwei Varianten eingegliedert: bei der ersten sind die Zwischenfelder mit einem Dreispiralmuster, bei der zweiten mit drei konzentrischen Kreisen gefüllt.

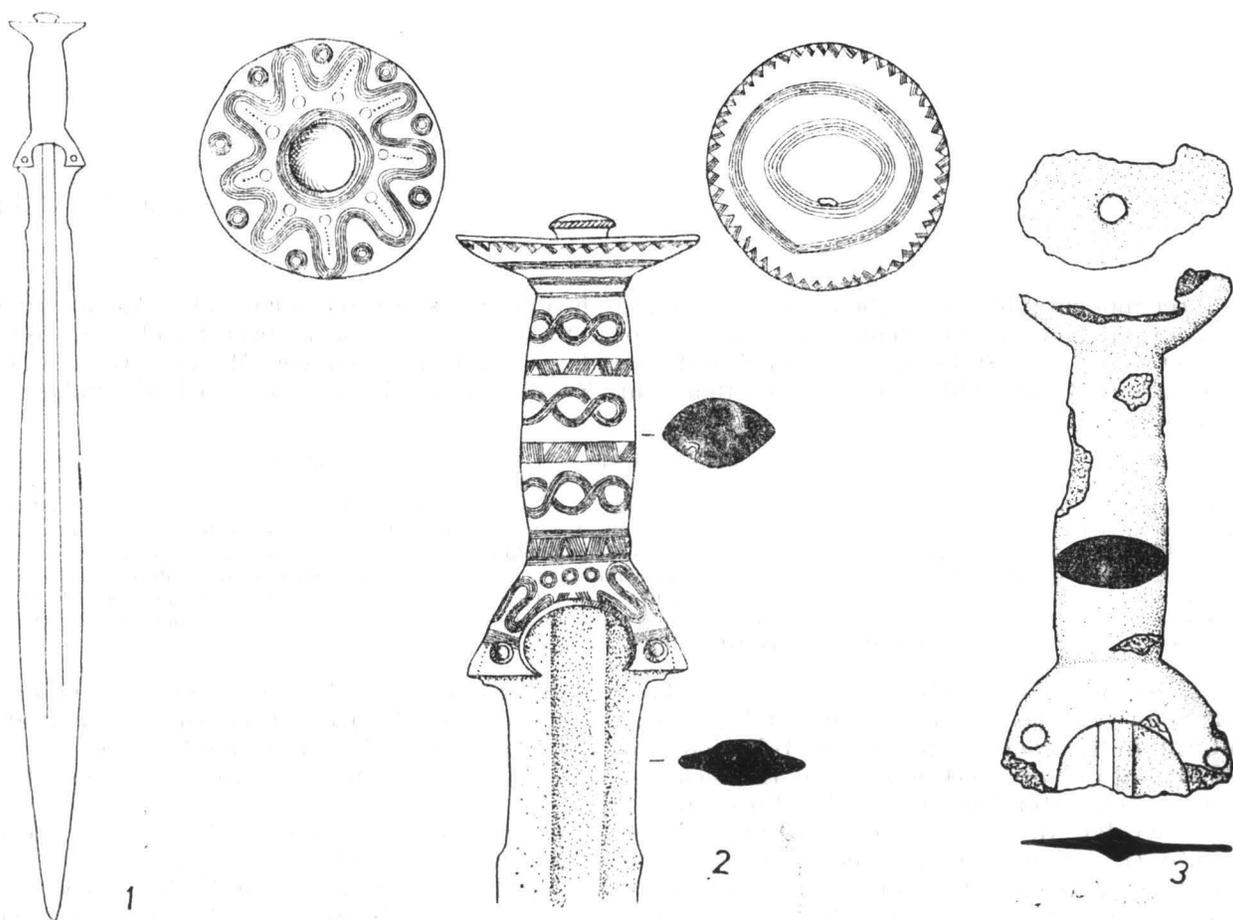


Abb. 1. 1—2 Marvila; 3. Călinești.

Die Alterstellung der Schwerter vom Typ Königsdorf stützt sich auf den in der Ha B1-Stufe angesetzten Depot von Hajdúböszörmény. Das Verbreitungsgebiet der ersten Variante ist von der oberen Oder, Isar und dem unteren Waag begrenzt. Die zweite Variante kommt vor allem in den slowakischen und nord-ungarischen Gebieten vor⁸. Der nur durch einige Stücke vertretende Typ Stockstadt, kennzeichnet sich durch eine weite manchmal verschiedenförmige Schale und durch eine aus Halbkreisen, Punktreihen und Fischgratmuster bestehende Verzierung. Müller-Karpe nach sind Schwerter vom Typ Stockstadt hauptsächlich in der Ha B2-Periode zu datieren⁹.

Als Charakteristisch für die Schwerter von Nassenfels, Oradea Pergine und Derecske sind, so Müller-Karpe, die auf der Heftplatte oder Klinge (Pergine) angebrachten Vogelprotomen zu verzeichnen. Diese Schwerter können in der Zeitspanne Ha A2—B1 datiert werden¹⁰.

Die Schalenknaufschwerter aus Rumänien wurden von A.D. Alexandrescu behandelt. Sie konnte zwei Haupttypen unterscheiden. Der erste, der klassische Typ, wurde durch eine niedrige Schale, einen in der Mitte verdickten Griff, durch abgerundete Schulter, hufenförmige Heftplatte, gutproportionierte Klinge und durch eine im allgemeinen reiche Verzierung definiert. Zeitlich wurden diese Schwerter der Ha A2-B1 Zeitspanne zugesprochen. Der zweite später auszusetzende Typ, dem die unverzierten Stücke zugewiesen wurden, kennzeichnet sich durch eine tiefe Schale mit abgerundeten Rändern, durch kurze und stark abgerundete Schulter, weites Heft und durch

⁸ Ebd., S. 36—38 und Taf. 96,

⁹ Ebd., S. 49 ff.

¹⁰ Ebd., S. 39 ff,

eine breite, weniger gutproportionierte Klinge. Die im Zeitschnitt Ha B1-B2 eingeordneten Schwerter des zweiten Typs wurden in zwei Varianten unterteilt : mit hervorragendem Knaufkopf, die erste und mit knopflosem Knauf, die zweite¹¹.

Die typologische Verwandtschaft zwischen Schalenknaufschwerter und Dreiwulstschwerter wurde von allen Verfassern, die sich mit dieser Frage beschäftigt haben beobachtet. Außer den auf den Schwertern vom Typ Wörschach vorkommenden, von den Typen Aldrans und Illertissen übernommenen und beibehaltenen Verzierungsmustern weisen die Schalenknaufschwerter auch andere formenkundliche Merkmale auf, die eine Tradierung von den Dreiwulstschwertern bezeugen würde. Unter diese sei die Präsenz oder das Fehlen der plastischen Wulste auf dem Griff der Schalenknaufschwerter angeführt, ein Kennzeichen, der eben die erwähnte typologische Verwandtschaft unterstreicht. Obwohl auch von anderen Fachmännern beobachtet wurde diesem Fakt keine besondere Aufmerksamkeit beigemessen¹². An Hand der jetzt 111 bekannten, aus 78 Fundorten stammenden Stücken, deren Verbreitungsgebiet sich von Ostfrankreich nach Ostrumänien erstreckt, sei versucht die Verzierung und die morfologischen Elemente einer räumlichen Analyse unterzuziehen¹³. Es läßt sich sofort bemerken, daß die Verzierungsmerkmale ein allgemeines Verbreitungsbild zeigen und demzufolge chorologisch indifferent sind. Zieht man aber die plastische, wulstartige Ausstattung des Schwertgriffes, oder das Fehlen einer solchen in Betracht, so wird eine räumliche Gruppierung in zwei voneinander deutlich zu trennenden Typen sichtbar :

Typ A (westlicher), kennzeichnet sich durch die Anwesenheit der plastischen Wulste auf der Griffstange, ein Merkmal das ihm zu den Dreiwulstschwerter näher bringt ; bisweilen sich auch dreipaarige Wulste anzutreffen. Die Zwischenfelder sind meist mit Spiralen, konzentrischen Kreisen und Dreiecken verziert. Die Schale ist oft halbkugelig und die Klinge, die in den meisten Fällen mit einem eingezogenen „Ricasso“ versehen ist, ist an ihrem Oberteil verziert. Fast alle Schwerter des Typs A sind reich geschmukt.

Zur Zeit sind 41 Stücke aus 35 Fundorten bekannt (7 Depotfunde mit 7 Schwertern). Räumlich konzentrieren sich die Schwerter des Typs A vornehmlich im Alpengebiet (Bayern und Tirol), ein Gebiet das auch als Herstellungszentrum betrachtet werden kann. Aus diesen Gebieten haben sich die Schwerter des Typs A nach Westen bis in Lothringen, nach Norden bis Mitteldeutschland, nach Süden bis zur Nordgrenze des padanischen Tieflandes und nach Osten bis zu den Ostkarpaten verbreitet, eine Tatsache, die die starke Durchdringungskraft dieses Typs beweist und die durch die ältere Tradition der Schwertherstellung im bayerischen und tirolischen Raum eine plausible Erklärung findet, die aber auch als ein Umstand, der die Expansion des zweiten Typs (Typ B) verhindert hat, angesehen werden dürfte¹⁴.

Typ B (östlicher) kennzeichnet sich durch einen glatten Griff. Bei den verzierten Exemplaren erscheinen hier an der Stelle der Wulste eingeritzte Linienbänder, die den Griff in drei Registern, auf denen sich die Verzierungsmotive der Schwerter des Typus A wiederholen, gliedern. Was die Verzierung anbetrifft, sei bemerkt, daß unter den Schwerter des Typs B, auch 16 unverzierte Stücke vorkommen. Im vorläufigen Forschungsstand sind 60 aus 39 Fundorten stammende Schwerter (16 Depotfunde mit 27 Stücke) bekannt. Die größte Menge der Schwerter vom Typ B gruppieren sich im slowakisch-mährischen Gebiet ; aus diesem Gebiet, das als Herstellungszentrum angesehen werden darf, verbreitete sich der Typ nach Norden entlang des Elbetales, wo er mit dem Typ A zusammentrifft. In Oder- und Weichselbecken ist nur ein einziges Schwert vom Typ A bekannt (siehe Katalog Nr. 5 „Cujavien“). Aus den westlichen Gebieten sind nur zwei Stücke vom Typ B bekannt (Wörschach, Katalog Nr. 58 und Moskanjeci, Katalog Nr. 26), was ganz klar auf die Schwierigkeit des Eindringens des Typs B in dem Verbreitungsgebiet der Schwerter vom Typ A hinweist. Nach Osten hin, ist der Typ B stark verbreitet, die östlichsten Punkte sind Marvila (Katalog Nr. 23) und „Jud. Vaslui“ (Katalog Nr. 55) in der Moldau. Im Gebiet der oberen Theiß, in der transkarpatischen Ukraine und in Siebenbürgen sind Schwerter vom Typ B zusammen mit solchen vom Typ A, manchmal sogar aus demselben Fundverband stammend (so z.B. die Depotfunde von Stoboru : Katalog Nr. 28, Typ A und Katalog Nr. 42 Typ B ; Hajdúböszörmény : Katalog Nr. 13 Typ A und Katalog Nr. 9–12 Typ B ; Podhorany : Katalog Nr. 24 Typ A und Katalog Nr. 30–35 Typ B), gemeldet ; die letzten gelangten in diesen Gebiet möglicherweise entlang des Donautales (Abb. 2).

¹¹ A. D. Alexandrescu, *a.a.O.*, S. 129.

¹² Z. B. bei J. Hrala, *a.a.O.*, oder Müller-Karpe, *a.a.O.* S. 39.

¹³ J. Hrala erwähnt einige, mir nicht zugängliche Stücke aus Polen und Schweden. In seiner Liste hat Hrala auch andere Typen miteinbezogen ; zum Beispiel das Schwert

von Prato Pagano, das, nach H. Müller-Karpe, dem Typ Rankweil gehört ; siehe Ders., *a.a.O.*, S. 47 ; Taf. 45/3.

¹⁴ Im Allpenngebiet wurden neben den Schalenknaufschwertern, gleichzeitig auch Dreiwulstschwerter, wie z.B. Schwerter vom Typ Rankweil hergestellt, siehe Müller-Karpe, *a.a.O.*

Die Chronologie der zwei Typen der Schalenknaufrichter kann auf Grund einer ganzen Reihe geschlossener Fundverbände, in denen sie vorkommen, festgelegt werden. So kann der Typ A zu erst durch den Grabfund von Volders, wo ein Schwert von diesen Typ in einem Grab vom Ende der Ha A2- und Anfang der Ha B1-Stufe gefunden wurde, datiert werden¹⁵. Der gleichen Zeit gehören auch die schwerertragenden Depotfunde von Stoboru¹⁶, Tuzsér und Vulchovica¹⁷.

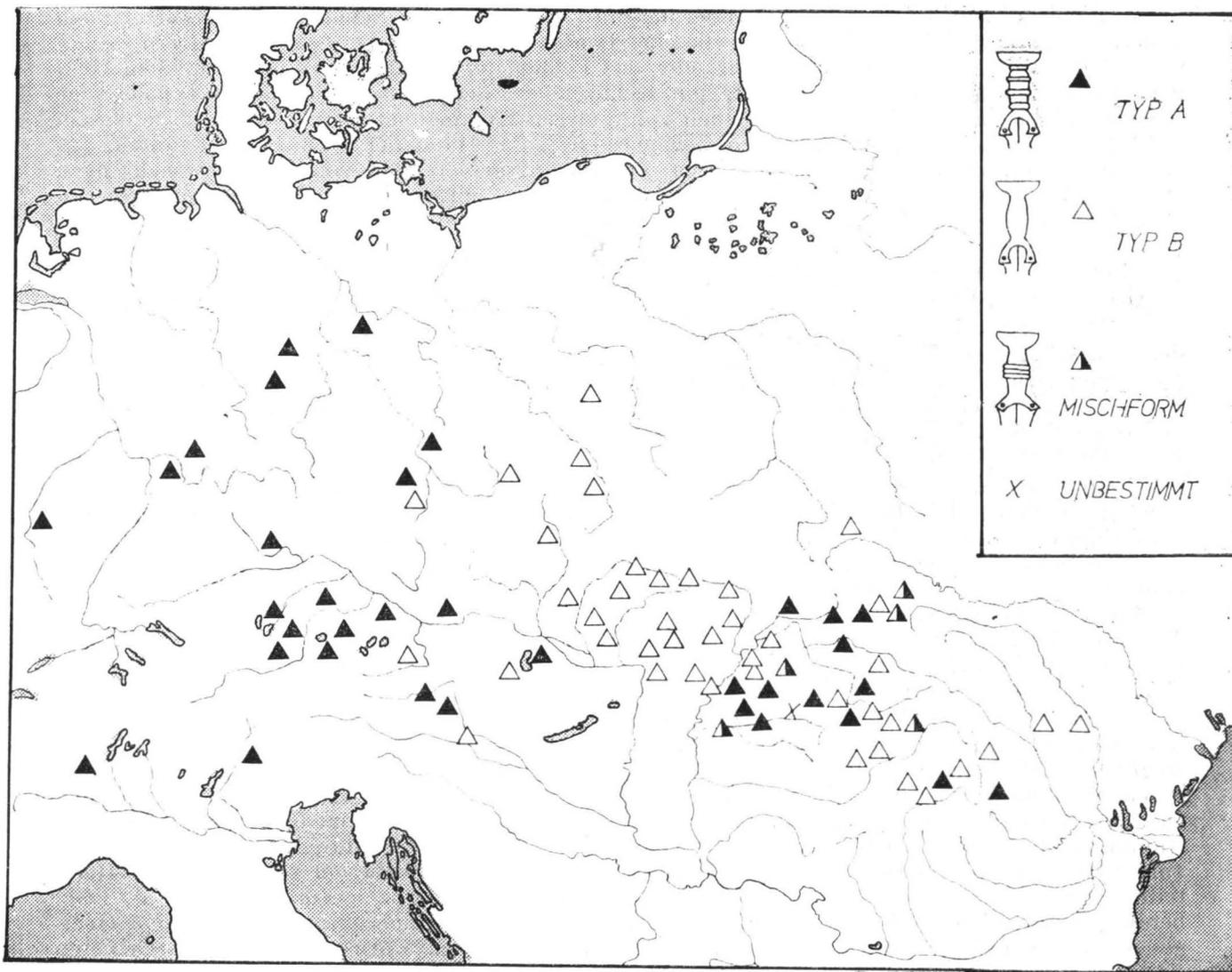


Abb. 2. Verbreitung der Schalenknaufrichter.

Eine Ausnahme scheint der Depot von Turia darzustellen, der in der Ha A2-Stufe datiert wurde¹⁸, und somit das früheste Auftreten dieses Schwerttyps bezeugen würde. Da aber das Verbreitungsgebiet des Typus den Herstellungszentrum im alpinen Raum vermuten läßt, ist es schwer anzunehmen, daß die frühesten Stücke in einer so großen Entfernung vom Ursprungsgebiet erscheinen können. Vermutlich ist der Depotfund von Turia zu früh datiert worden; er gehört eher der Ha A2-B1 Zeitspanne an¹⁹. Die Annahme eines Weiterleben der Schwerter vom Typ A während den

¹⁵ Ebd., S. 35.

¹⁶ M. Rusu, E. Dörner, V. Pintea, T. Bader, *a.a.O.*

¹⁷ Müller-Karpe, *a.a.O.*, S. 34–35; K. Bernjakovič datiert den Depotfund von Vulchovica in „der zweiten Phase der Spätbronzezeit“, das heißt zwischen 900–650 v.u.Z., *Ders, SlovArch*, 8, 1960, 2, S. 364.

¹⁸ M. Rusu, *Dacia, N.S.*, 7, 1963, S. 208; A. D. Alexan-

descu, *a.a.O.* S. 128–129; M. Petrescu-Dâmbovița, *a.a.O.*, S. 138, Taf. 221, D.

¹⁹ Andererseits wurde jetzt auch die Datierung der Stufe Turia-Jupalnic in Frage gestellt: A. Vulpe, *Germania*, 59, 1981, 2, S. 429 (Rezension zu M. Petrescu-Dâmbovița, *Die Sichel...*), wo auf den Umstand hingewiesen wird, daß die Depotgruppe Turia-Jupalnic nicht klar definiert wurde.

Ha B1-B2-Stufen, stützt sich auf das Auftreten von solchen Exemplaren in den Depotfunden von Hajdúböszörmény und Bunești²⁰. Letztgenanter wurde in der Ha B2-Periode datiert und spiegelt höchstwahrscheinlich das letzte Auftreten dieser Schwertgattung wieder.

Die Zeitstellung des Typs stützt sich einerseits auf mehreren Depotfunden wo er sich manchmal mit Stücken vom Typ A vergesellschaftet andererseits, auf dem Grabfund von Wörschach. Dieser wurde zuletzt an die Grenze zwischen Ha A2 und Ha B1 eingeordnet²¹, ein Hinweis das für das gleichzeitige Auftreten beider Typen spricht. Die östlicher Exemplare sind die Folge der typologischen Entwicklung der Schwerter vom Typ Liptau, wahrscheinlich unter dem Einfluß der eventuell früher entstandenen Schwerter vom Typ A. Eine Einordnung an der Grenze von Ha A2/B1 wurde auch für die Hortfunde von Spišska Bela²² und Stoboru²³ vorgeschlagen, Datierungen die ganz klar von der von Müller-Karpe aufgestellten Chronologie der Schwerter vom Typ Königsdorf²⁴ herzuleiten sind. Schließlich erscheinen Schwerter vom Typ B, die während der Ha B1-Stufe in einer ganzen Reihe von Hortfunden anwesend sind (z. B. Hajdúböszörmény; Strahotice Katalog Nr. 43; Spálnaca Katalog Nr. 44) zum letzten mal in der Stufe Ha B2, wie es der Fall des Depotfundes von Silvaşu de Câmpie ist, wo sie, gleich wie in Bunești, mit jeweils einem Antennenschwert vergesellschaftet sind²⁵.

Außer den zwei voneinander unterschiedlichen Typen gibt es noch fünf Exemplare, die man am besten als Mischform bezeichnen würde. Diese kennzeichnen sich durch eine in der Mitte der Griffstange angebrachten Wulst, die aus einer oder aus drei gruppierten Rippen besteht, ein Merkmal, das die Einordnung zu den Schwertern des ersten Typus unmöglich macht. Sie erscheinen in der Interferenzzone der Typen A und B, d. h. im Gebiet der oberen Theiß, in der transkarpatischen Ukraine und in Siebenbürgen. Diese unverzierten Schwerter können als Lokalerzeugnisse betrachtet werden, die sich aus der Kombination der beiden Typen entwickelt haben. Zeitlich erscheinen diese Schwerter am frühesten in der Ha B1-Stufe, wie es in den Hortfunden von Kántorjánosi²⁶ Dévaványa²⁷ und Stanovo²⁸ der Fall ist und zum letzten mal in der Ha B2-Stufe, im Depotfund von Silvaşu de Câmpie²⁹.

Sind die Mischformen ein Ergebnis der Interferenz der beiden Typen (A und B), so kann von diesen Schwertern gesagt werden, daß sie eine Entwicklungsstufe der Schalenknaufschwerter widerspiegeln. In derselben Zeit haben sich die Schwerter vom Typ A und B typologisch weiter entwickelt, wobei für den ersten eine spätere Ha B2-zeitliche Variante, dargestellt durch die Schwerter aus Mitteldeutschland, für den zweiten aber, die Variante der Schwerter mit unverziertem Griff kennzeichnet ist.

Mit dem Auftreten in der Ha B2-Stufe der Antennenschwerter geraten Schalenknaufschwerter außer Gebrauch. Die vornehmlich in den Gebirgs- oder Hochlandgebenden gefundenen Schalenknaufschwerter wurden in Mitteleuropa der späten Urnenfelderkultur³⁰, in Mähren der frühen Phase der Podoler-Kultur³¹ zugewiesen, während für die Stücke aus Oberungarn, aus der transkarpatischen Ukraine und Siebenbürgen, die Einstufung in dem Kulturhorizont Somotor II — Magala IV — Mediaş vorgeschlagen wurde³². Die zwei Schwerter vom Typ B aus der Moldau können dem Horizont Cozia-Brad zugewiesen werden³³.

Es sei noch kurz auf die Fundumstände der zwei Typen hingewiesen werden. Die westlich der Weichsel und Elbe gefundenen Schalenknaufschwerter sind meist Fluß-, Torf-, Moor- oder Seefunde nur in drei Fällen stammen sie aus Gräbern³⁴. Die östlich dieser Linie zutage gebrachten Exemplare wurden fast alle in Bronzehorten geborgen, ein Fakt der als ein Kennzeichen des östlichen Verbreitungsgebietes der Schalenknaufschwerter zu fassen ist. Hier sind die sog. Gewässerfunde verhältnismäßig selten und die Grabfunde fehlen bislang. Da eine Erklärung für das Fehlen der Schalenknaufschwerter in den Depotfunden des Alpen- und Nordalpengebietes

²⁰ A. D. Alexandrescu, *a.a.O.*, S. 128, Taf. XI/5; Kat. 55; M. Petrescu-Dâmbovița, *a.a.O.*, S. 148, Taf. 255, A.

²¹ Müller-Karpe, *a.a.O.*, S. 34.

²² R. Kovalčík, *ArchRozhl*, 18, 1966, 6, S. 652–653.

²³ M. Rusu, E. Dörner, V. Pintea, T. Bader, *a.a.O.*

²⁴ Müller-Karpe, *a.a.O.*, S. 36 ff.

²⁵ A. D. Alexandrescu, *a.a.O.*, S. 128 ff.; M. Petrescu-Dâmbovița, *a.a.O.*, S. 149, Taf. 260, C.

²⁶ Müller-Karpe, *a.a.O.*, S. 37, Taf. 40, B.

²⁷ Ebd., S. 37.

²⁸ K. Bernjaković, *a.a.O.*, S. 366.

²⁹ Siehe Anm. 25.

³⁰ Müller-Karpe, *a.a.O.*

³¹ V. Podborsky, *Mähren in der Spätbronzezeit und der Schwelle der Eisenzeit*, Brno, 1970, S. 114–116.

³² G. I. Smirnova, *SCIVA*, 25, 1974, 3, S. 373 ff.; A. László, *Aluta*, 8–9, 1976–1977, S. 77 ff.

³³ Ders., *Arh Mold*, 7, 1962, S. 216 ff.

³⁴ Eine ungefähr gleiche Situation läßt sich in Nordwürttemberg feststellen, wo Schwerter, aber auch Lanzen vornehmlich in den sogenannten Flußfunden und weniger in Depotfunden vorkommen; im Gegenteil dazu stammen Sicheln und Äxte vor allem aus Hortfunden. Siehe R. Dehn, *Die Urnenfelderkultur in Nordwürttemberg*, Stuttgart, 1972, Abb. 7–8, wo die prozentuelle Kurve des Vorkommens der verschiedenen Bronzegegenstände in Siedlungen, Einzelfunden, Flußfunden und Hortfunden dargestellt ist. Die betreffenden Beobachtungen sprechen für den votiven Charakter der Deponierung sowohl von Hortfunden als auch von einzelnen Gegenständen.

und für ihre häufige Anwesenheit in den Depots des östlichen Verbreitungsgebietes eine vollständige Bearbeitung der Bronzefunde aus dieser Periode voraussetzt, sei hier lediglich diese Feststellung angeführt³⁶.

KATALOG

Abkürzungen : G = Grab ; D = Depot ; F = Flußfunde ; M = Moorfund ; S = Seefund ; T = Torffund ; E = Einzelfund ;

Alexandrina D. Alexandrescu, *Die Bronzeschwerter aus Rumänien, Dacia, N.S., 10, 1966* im Folgendem = A. D. Alexandrescu ;

Joszeff Hampel, *A Bronzkor emléki magyarhonban*, Budapest, 1896 im Folgendem = Hampel ; Hermann Müller-Karpe, *Die Vollgriffschwerter der Urnenfelderzeit aus Bayern*, München, 1961 im Folgendem = Müller-Karpe.

I. TYP A (westlicher) :

1. *Au am Leithagebirge*, E, (Müller-Karpe, Taf. 39/9) ; 2. *Blenod-les-Pont-à-Mousson*, E, (A. Thévenin, in *La Préhistoire française*, II, Paris, 1976, S. 641 ; Taf. II/9) ; 3. *Bunesti*, D, (A.D. Alexandrescu, Taf. XI/5 ; Kat. 55) ; 4. „*Gegend des Chiemsees*“, S?, (Müller-Karpe, Taf. 36/3) ; 5. „*Cujavien*“, (Ebd., Taf. 45/9) ; 6. *Derecske*, (Ebd., Taf. 48/4) ; 7. *Döllstadt*, E, (Ebd., Taf. 49/4) ; 8. *Dragu*, E, (A. D. Alexandrescu, Taf. VIII/4 ; Kat. 41) ; 9. „*Frankreich*“, (Müller-Karpe, Taf. 49/2) ; 10. *Gattinara*, F, (V. Bianco-Peroni, *Die Schwerter in Italien*, PBF, IV, 1, München, 1970, Nr. 283 ; Taf. 42 und 63) ; 11. *Grein*, F, (Müller-Karpe, Taf. 48/5) ; 12. *Halberstadt*, (Müller-Karpe), Taf. 48/6) ; 13. *Hajdúböszörmény*, D, (Ebd., Taf. 37/8) ; 14. *Hinterriß*, E, (Ebd., Taf. 36/8) ; 15. *Judenburg*, E?, (Ebd., Taf. 36/3) ; 16. *Königsdorf*, M, (Ebd., Taf. 37/1) ; 17. *Langenprozelten*, F, (Ebd., Taf. 36/9) ; 18. „*Mitteldeutschland*“, (Ebd., Taf. 49/5) ; 19. *Nassenfels*, (Ebd., Taf. 48/1) ; 20. *Nyiracsád*, (Ebd., Taf. 37/10) ; 21. *Oradea*, E, (A. D. Alexandrescu, Taf. VII/4 ; Kat. 39) ; 22. *Panticeu*, E, (Ebd., Taf. VIII/2 ; Kat. 37) ; 23. *Pergine*, G, (V. Bianco-Peroni, *a.a.O.*, Nr. 284, Taf. 42 und 63) ; 24. *Podhorany*, D, (Müller-Karpe, Taf. 42) ; 25. *St. Pantaleon*, F, (Ebd., Taf. 48/7) ; 26. *Schmergow*, T, (Ebd., Taf. 49/6) ; 27. *Sonkád*, E, (Ebd., Taf. 37/7) ; 28. *Stoboru*, D, (M. Rusu, E. Dörner, V. Pintea, T. Bader, *Inventaria Archaeologica*, 10, 1977, R. 64) ; 29. *Stockstadt*, F, (Müller-Karpe, Taf. 49/1) ; 30. „*Siebenbürgen*“, (A.D. Alexandrescu, Taf. VIII/5 ; IX/6 ; Kat. 47) ; 31. „*Siebenbürgen*“, (Ebd., Taf. VIII/3 ; IX/1 ; Kat. 49) ; 32. *Trostberg*, F, (Müller-Karpe, Taf. 36/10) ; 33. *Turia*, D, (A.D. Alexandrescu, Taf. VIII/1 ; IX/7 ; Kat. 38) ; 34. *Tuzser*, D, (Müller-Karpe, Taf. 38/6) ; 35. *Velke Zernoseky*, F, (Ebd., Taf. 37/5) ; 36. *Velke Zernoseky*, F, (Ebd., Taf. 39/10) ; 37. *Volders*, G, (Ebd., Taf. 91/5) ; 38. *Vulchovica*, D, (Ebd., Taf. 36/4) ; 39. *Wildon*, E, (Ebd., Taf. 36/5) ; 40. *Wolkersdorf*, S, (Ebd., Taf.) ; 41. *Zemianske Podhradie*, E, (Ebd., Taf. 39/8).

II. TYP B (östlicher) :

1. *Abelova*, E, (M. Lámiová-Schmiedlová, *Studijne Zvesti AU SAV*, 10, 1962, S. 160 ; Abb. 1/6) ; 2. *Blatnica*, E, (Müller-Karpe, Taf. 36/7) ; 3. *Călinești*, E, (A.D. Alexandrescu, Taf. X/2 ; Kat. 43) ; 4. *Călinești*, E, unveröffentlicht, Abb. 1/3 ; 5. *Cobor*, D, (A.D. Alexandrescu, Taf. VIII/6 ; IX/4 ; Kat. 40) ; 6. *Cserepfalu*, E, (Müller-Karpe, Taf. 39/2) ; 7. *Frumoasa*, E, (A. D. Alexandrescu, Taf. VII/5 ; Kat. 44) ; 8. *Gura Arieşului*, E, (Ebd., Taf. X/3 ; Kat. 56) ; 9–12. *Hajdúböszörmény*, D, (Müller-Karpe, Taf. 38/2 ; 38/5 ; 39/3 ; 40, C/7) ; 13. *Hazlin*, D, (R. Kovaleik, *Arh. Rozh.*, 18, 1966, 6, S. 650) ; 14. *Horná Ves*, D, (M. Novotná, *Die Bronzehortfunde in der Slowakei*, Bratislava, 1970, S. 97, Taf. XL) ; 15. *Iclod*, E, (A. D. Alexandrescu, Taf. VIII/7 ; IX/5 ; Kat. 42) ; 16. *Jägerndorf*, E, (Müller-Karpe, Taf. 37/3) ; 17. *Jibert*, E, (A. D. Alexandrescu, Taf., X/5 ; Kat. 54) ; 18. *Kis-Marija (Kaszapustai)*, D, (Hampel, Taf. CC/19) ; 19. *Kis-Marija (Kaszapustai)*, D, (Ebd., Taf. CC/20) ; 20. *Körmöcz*, E, (Müller-Karpe, Taf. 37/5) ; 21. *Kralova Lehota*, E, (R. Kovaleik, *a.a.O.*, S. 650) ; 22. *Lehotka*, E, (Ebd., S. 650) ; 23. *Marvila*, E, (V. Căpitanu, A. Vulpe, *Carpica*, 15, 1983, im Druck) ; 24. *Meşendorf*, D, (A. D. Alexandrescu, Taf. IX/9 ; Kat. 45) ; 25. *Miskolc*, D, (Müller-Karpe, Taf. 41, D/1) ; 26. *Moskanjei*, E, (Müller-Karpe, Taf. 39/6) ; 27. *Naho-*

³⁶ Eigentlich müßte man sowohl die zahlreichen Schwert- als auch die Hortfunde in denen neben anderen Gegenständen auch Schwerter vorkommen aufarbeiten.

rany, E, (Müller-Karpe, Taf. 38/10); 28. *Neckenmarkt*, E, (Ebd., Taf. 39/7); 29. *Odolanow*, E, (J. Kostrzewski, *Wielkopolska w Czasach przedhistorycznych*, Poznan, 1923, S. 79, Abb. 262); 30–35. *Podhorany*, D, (Müller-Karpe, Taf. 42); 36. *Podniestrzansky*, E, (Ebd., Taf. 39/4); 37. *Praga*, F, (J. Schranil, *Die Vorgeschichte Böhmens und Mährens*, Berlin—Leipzig, 1928, S. 167, Taf. XXX/2); 38. *Sahy*, E, (Hampel, Taf. CXC VII/7); 39. „*Siebenbürgen*“, (A. D. Alexandrescu, Taf. VIII/8; IX/3; Kat. 48); 40. *Silvaşul de Câmpie*, D, (Ebd., Taf. XI/1; Kat. 52); 41. *Spisska Bela*, D, (R. Kovalcik, *a.a.O.*, S. 647 ff.; Abb. 193); 42. *Stoboru*, D, (M. Rusu, E. Dörner, V. Pintea T. Bader, *a.a.O.*); 43. *Strahotice*, D, (V. Podborsky, *Mähren in der Spätbronzezeit und an der Schwelle der Eisenzeit*, Brno, 1970, S. 114–116; Abb. 22/3); 44. *Şpálnaca*, D, (A. D. Alexandrescu, Taf. X/6 Kat. 51); 45. *Téglás*, D, (Müller-Karpe, Taf. 41, B/3); 46. *Teldnice*, (J. Eisner, *Slovensko v Praveku*, Bratislava, 1933, S. 102–103; Abb. 9/3); 47. *Tiszakarád*, D, (Müller-Karpe, Taf. 41, C/1); 48. *Turda*, E?, (A. D. Alexandrescu, Taf. X/4; Kat. 46); 49–54; „*Ungarn*“, (Müller-Karpe, Taf. 37/6; 38/1; 38/4; 38/9; 39/1; 39/5); 55. „*Jud. Vaslui*“ (A. D. Alexandrescu, Taf. X/1; Kat. 50); 56. *Velka Ida*, E, (Hampel, Taf. CLXXIX/2; CLXXXI/2); 57. *Vráble*, E, (Hampel, Taf. XXV/5); 58. *Wörschach*, G, (Müller-Karpe, Taf. 36/1); 59. *Zadlovice*, D, (V. Podborsky, *a.a.O.*, S. 114; Abb. 22/1); 60. *Zawada*, F, (Müller-Karpe, Taf. 36/2).

III. MISCHFORMEN :

1. *Dévaránya*, D, (Müller-Karpe, Taf. 41, F/1); 2. *Kántorjánosi*, D, (Ebd., Taf. 40, B/1); 3. *Podhorany*, D, (Ebd., Taf. 42); 4. *Silvaşu de Câmpie*, D, (A. D. Alexandrescu, Taf. XI/2; Kat. 53); 5. *Stanovo*, D, (K. Bernjakovic, *SlovArch*, 8, 1960, 2, S. 366, Taf. VII/3).

IV. UNBESTIMMT :

1 – 4. *Stanovo*, D, (Ebd.); 5. *Vadu Crişului*, D, (A. D. Alexandrescu, Kat. 62).